

„Frau B. Flecht ist krank“, so lautet am frühen Morgen die Hiobsbotschaft für den Leiter der 25köpfigen Dokumentationsabteilung einer weltweit tätigen Firma. Gerade an dem Tag, an dem die Betriebsanleitung für die Messe in Tokyo fertiggestellt sein muß. Definitiv.

Und das bei dieser außerordentlich wichtigen Betriebsanleitung. Zudem befindet sich gerade auf dieser Messe viel fachkritisches Publikum, das die Bedeutung von guten Anleitungen für den vollen Produktnutzen jenseits des „Messeglimmers“ nur zu gut kennt. Ein Wettbewerbsnachteil durch nicht vorhandene technische Dokumentation!?

Was dem Abteilungsleiter primär die Schweißperlen auf die Stirn treibt, sind im Grunde gar nicht die 40 Seiten, die noch zu layouten sind. Die stellen bei zügigem Arbeiten und guter Arbeitsvorbereitung auch kurzfristig kein Problem dar. Aber er weiß:

- 1.) Bisher habe ich mich wenig, zu wenig um die Ausbildung meiner Mitarbeiter gekümmert.
- 2.) Jeder Mitarbeiter geht demzufolge Aufgabenstellungen unterschiedlich an.
- 3.) Frau Flecht ist firmenweit als „griechisch-römische Freistil-Layouterin“ bekannt. Ruck, zuck! Hauptsache schwarz auf weiß.
- 4.) Layouten können noch zwei weitere Personen. Frau Zügig, die jedoch „nur“ ein anderes Layoutprogramm beherrscht, und Herr Übergenau.

Herr Übergenau übernimmt das Layout: „Irgendwie bringen wir das schon fertig!“ Als er dann aber die Satzdatei öffnet, muß er unweigerlich den Kopf schütteln. Firmenlogo- und Seitennumerierung sind von Seite zu Seite anders separat gesetzt, von einem Satzspiegel scheint Frau Flecht noch nichts gehört zu haben, größere zusammenhängende Textblöcke sind schlichtwegs nicht feststellbar ... Doch damit nicht genug: der der Anleitung zugrundeliegende Fließtext enthält viele unnötige Blanks als Tabulatorersatz, viele unnötige Leerzeilen, viele Rechtschreibfehler ...

Zur gleichen Zeit wird in der Unternehmensniederlassung die Betriebsanleitung für eine Komponente aus der gleichen Produktreihe erstellt. Es greift das

„Gesetz der Gleichzeitigkeit des Gleichzeitigen“: D. h., es sind dieselben Gestaltungskomponenten relevant, alles wird jedoch neu „noch besser“ entwickelt, die Gliederung der Inhalte neu definiert ...

Ein Wort zur Arbeitsweise

Word arbeitet nach dem sogenannten Objekt-Aktionsprinzip. Das bedeutet, daß zuerst der Gegenstand für die Bearbeitung und dann erst die

Wert	Faktor	Basis
23	3,0	69
193	4,0	772
21	23	253
12	1	12

„Kleine Sünden – Vorprogrammiertes Dokumentations-Chaos“

Läßt sich angesichts eines hohen Dokumentationsvolumens, damit der Notwendigkeit, daß technische Dokumentationen von den unterschiedlichsten inwie externen Personen erstellt werden, an solchen Verhältnissen etwas ändern?

Es galt schon immer: Je höher die Anzahl der daran beteiligten Personen, desto schwieriger ist es, eine einheitliche Gestaltung der einzelnen Schriften (Schriftreihen) zu erreichen oder zu sichern. Um Varianzen bei Schriftstücken auszuschließen, schuf man deshalb sogenannte DesignManuals. Das Hauptziel solcher, zunächst rein schriftlich vorliegender Manuals ist es, Einheitlichkeit zu garantieren. Das funktioniert in der Praxis aber oftmals nicht, weil zwar Resultate (Zielvorgaben) aufgezeigt werden, der Weg dorthin aber nicht oder mehrdeutig beschrieben wird.

Diese genau dadurch hervorgerufenen möglichen Ungenauigkeiten werden durch das rechnergestützte DesignManual ausgemerzt. Mehr noch. Es garantiert ein einheitliches Erscheinungsbild und sichert einheitliche Arbeitsweisen. Es erspart damit völlig überflüssige stress- wie kostenintensive Erfahrungen, die im vorliegenden Falle pro Jahr und Abteilung leicht Millionenhöhe erreichen können.

Wie dies erreicht werden kann und was dabei beachtet werden sollte, das zeigte Harald Litz in seinem Vortrag zum Lindauer DokuForum '91, „Multimastering – die Vorteile rechnergestützter Designkonzepte in der technischen Dokumentation“.

Klassisches DesignManual

Klassische DesignManuals liegen in rein schriftlicher Form vor. Sie haben die Aufgabe, das Erstellen der in einem Unternehmen anfallenden Schriftstücke genau zu regeln, um damit möglicher Uneinheitlichkeit vorzubeugen.

Weil hier die rein optisch präsentierten Vorgaben aber erst noch mit dem Computer umgesetzt werden müssen, dabei aber nicht gesagt wird, wie das zu geschehen hat, ergeben sich hier, bedingt durch die individuellen Präferenzen, zumeist unerwünschte Nebeneffekte. Diese manifestieren sich in:

- äußerst unterschiedlichen Vorgehensweisen,
- bestimmten Vorlieben,
- äußerst unterschiedlichen Resultaten, z.B. in Hinsicht Genauigkeit.

Zunächst stören hier die Ungenauigkeiten. Denn der Sinn des DesignManuals war es ja, das Schriftstück gemäß Vorgabe exakt zu setzen. Aber auch die unterschiedlichen Arbeitsweisen rächen sich schnell, wenn der Ersteller des Dokuments momentan nicht verfügbar ist (z.B. Urlaub, Krankheit ...). Wurde hier nicht fachgerecht gearbeitet, explodiert der Arbeitsaufwand deshalb geradezu: eine ansonsten in 5 Minuten durchgeführte Änderung nimmt nun die x-fache Zeit in Anspruch.

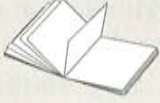
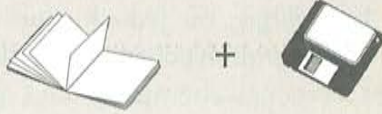
Gerade auch die Heterogenität parallel existierender DV-Architekturen und einer damit einhergehenden Programmvielfalt öffnet v.a. in Großunternehmen – diesmal unerwünscht – der Individualität Tür und Tor. Konkret äußert sich diese dann in einer eingeschränkten Wirtschaftlichkeit parallellaufender Produktionsprozesse („Design-Olympiaden“).

Rechnergestütztes DesignManual

Diese Mißstände zu beheben, ist das Ziel des rechnergestützten DesignManuals. Das die eigentlichen Dokumente umfassende klassische DesignManual („Corporate Design“) wird hier ergänzt durch sogenannte Masterlayouts.

Darunter sind Dateien zu verstehen, bei denen alle Standardelemente, Aufteilungen, Druckformate etc. bereits definiert sind. Sie liegen bei Arbeitsbeginn „automatisch“ vor.

Da ein Unternehmen in der Regel nicht nur eine Schriftenreihe, sondern mehrere parallel existierende haben wird, sind auch mehrere solcher Masterlayouts erforderlich. Deswegen sprechen wir von Multimastering. Pro Schriftenvariante ein Layout. Damit wird zum einen Einheitlichkeit garantiert, damit wird aber auch ein ganz entscheidender Beitrag zur wirtschaftlichen Schriftenerstellung geleistet.

Unterschiede	Klassisches DesignManual 	Rechnergestütztes DesignManual 
Informationsdarbietung	Papier	Computer
Design-Vorgabe	bildlich	bildlich + Masterlayout
Arbeitsabfolge	offen/variabel	vorgegeben
Notwendige Arbeitsschritte	alle	ab bestimmtem Punkt
Automatische Aktualisierung beim Anwender	nein, Seiten müssen ankommen und ausgetauscht werden	ja, Masterlayout muß immer vom Server geholt werden
Bemaßung	notwendig	nicht notwendig
Genauigkeit	ungenauer als rechnergestütztes	genauer als nur klassisches

Bereichsspezifische Einsatzmöglichkeiten von rechnergestützten DesignManuals

Bereich Grafik

- Masterlayouts
 - Vorgegebene Rahmengröße für zu plazierende Grafiken
 - Vorgegebene Strichstärken, Füllungen, Farben
 - Vorgegebene Perspektiven

Bereich Texterfassung/Layout

- Druckformate
 - Vorgegebene Schriftarten, -grade, -schnitte
 - Automatisches Inhaltsverzeichnis

- Vorhandene Bildrahmen
- Vorhandene Standardelemente

Bereich Redaktion

- Textbausteine
 - Rückgriff auf einmal definierte Komponenten, die für alle Produkte oder nur für eine bestimmte Produktreihe gültig sind.
- Standardelemente
 - Satzspiegel, Spalten, Logos, Paginierung

Bereich Lektorat

- Firmenspezifische Wörterbücher
 - Verwendung bestimmter Begriffe
 - Rechtschreibung bestimmter Begriffe

Bereich Endkontrolle

- Manuelle Überprüfung
 - Vollständigkeit
 - Richtigkeit
 - Maßeinhaltung

Notwendigkeit eines rechnergestützten DesignManuals

Den generellen Gefahren, die beim ungeplanten oder unkontrollierten Einsatz des EP-Systems vorliegen können, wie z.B. dem Fehlen einer eindeutigen Datenorganisation oder einer nachlässigen Datensicherung, muß mit einer speziellen Organisation und Infrastruktur des EP-Systems vorgebeugt werden. Über diesen Rahmen hinaus hat das rechnergestützte DesignManual vor allem folgende Aufgaben:

● **Standardisierung der Arbeitsweise**

Durch die Festlegung exakt auszuführender Arbeitsschritte wird eine uneinheitliche Vorgehensweise ausgeschlossen, was insbesondere im Blickpunkt auf die Anzahl der an der Dokumentationserstellung Beteiligten wichtig ist. Kein Arbeitsschritt kann somit vergessen werden. Die Nachprüfbarkeit der Ergebnisse wird erleichtert.

● **Bereitstellung elektronischer Standarddokumente (Masterlayouts)**

Weil Masterlayouts bereits in elektronischer Form zur Verfügung stehen, entfallen beispielsweise Maßbungenauigkeiten. Da das Masterlayout bereits als Datei zur Verfügung steht, entfallen zudem Dinge wie das Einrichten einer Seite oder die Definition von Druckformaten. Schriftliche Vorlage (Beispiele, Orientierungs-

hilfen) und elektronische Ausführung (Datei) ergänzen sich somit hervorragend.

● **Schaffung von Eindeutigkeit**

Die prinzipiell möglichen Varianten der Schriftgestaltung werden eingeschränkt auf die tatsächlich verwendeten. Die Freiheitsgrade des Mitarbeiters bei der Dokumentationserstellung werden also beschnitten, will man es negativ formulieren. Der Mitarbeiter wird von „ungeliebten“ Routine-tätigkeiten entlastet und diese Entlastung drückt sich in mehr Zeitguthaben aus.

Wird ohne DesignManual gearbeitet, so ist der Arbeitsaufwand bei der Dokumentationserstellung im Vergleich höher. Ein DesignManual unterstützt zudem die Einarbeitung in die Design-Materie. Es ermöglicht es auch ungeübten/angelerten Kräften, relativ rasch gute Ergebnisse zu erzielen.

Praxis des rechnergestützten DesignManuals

Was ist bei der Erstellung eines DesignManuals und seiner Handhabung in der Praxis alles zu beachten?

Arbeitsvorbereitung / Anpassung

- Falls noch kein Corporate Design vorliegt, müssen
- vorhandene Materialien gesammelt und systematisiert,
 - Sollvorgaben definiert,

- Arbeitsweisen rechner-spezifisch adaptiert werden.

Erstellung

Neben dem Aufzeichnen der Inhalte (Schriftstücke) des DesignManuals, ihrer systematischen Gliederung, der Definition und zur Verfügungstellung des Masterlayouts schriftlich wie elektronisch (Beispiel-seiten), umfaßt die Erstellung zusätzlich

- das Eingehen auf Programmspezifika,
- die Beschränkung auf die unmittelbar nötigen auszuführenden Schritte sowie
- die masterspezifischen Besonderheiten (Verknüpfung zu bestimmten Referenzdateien, Voreinstellungen, Druckformate, etc.).

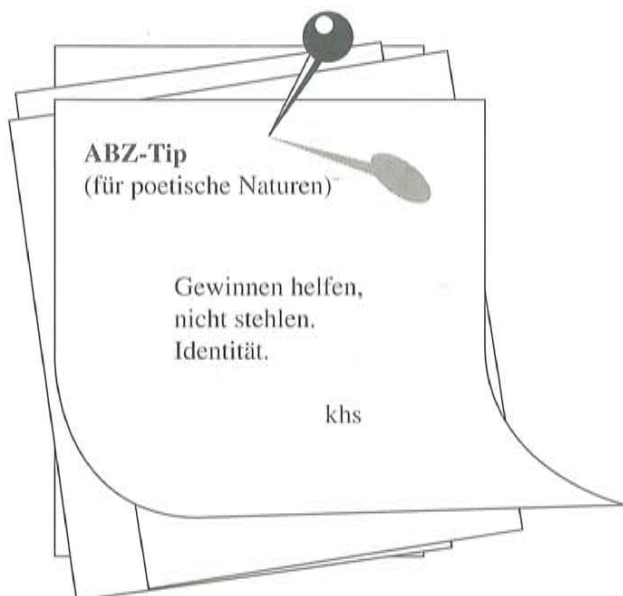
Handhabung

Bei der Neuerstellung einer Schrift wird das Masterlayout von der zentralen Datenbank geladen. Wer dies wann darf, muß genau geregelt sein. Ebenso ist eine gewisse Arbeitsdisziplin erforderlich; z.B. müssen bestehende Druckformate verwendet werden.

Aktualisierung

Alle Masterdateien müssen als Unikate auf einem Server liegen – für alle Beteiligten zwar zugänglich, aber nicht veränderbar. Änderungsberechtigt sollte nur die Person sein, die mit der Pflege und Aktualisierung des DesignManuals beauftragt ist und über entsprechende Fachkenntnisse verfügen muß.

Ausgenommen die Handhabung gilt generell: diese Dinge sind absolute Profiaufgabe. Gutgemeinte Versuche haben hier eher den gegenteiligen Effekt.



Vorteile rechnergestützter DesignManuals

- **Schnellere Erstellung**
(da bestimmte Arbeitsschritte nicht mehr ausgeführt werden müssen)
- **Genauer**
(da beispielsweise der Satzspiegel oder Einzelspalten elektronisch vorliegen)
- **Kostengünstiger**
(da eine Dokumentation schneller, genauer, änderungsfreundlicher erstellt werden kann)
- **Aktueller**
(da Updates in Sekundenschnelle auf dem Server verfügbar gemacht werden können)
- **Effektiver**
(da Mitarbeiter von Routinetätigkeiten entlastet werden, mehr Zeit für eigentliche Aufgaben zur Verfügung steht)
- **Flexibler**
(da kleine Änderungen vom Verantwortlichen schnell vorgenommen werden können und sofort wirksam sind; oder der Einsatz angelernter Kräfte möglich ist)

Fazit

Das rechnergestützte DesignManual ermöglicht die aufgezeigten Vorteile. Aus unserer Erfahrung und der unserer Kunden rechnen sich die Investitionen in ein solches sehr schnell (Kosten ca. DM 20.000,- bis DM 100.000,-). Bei einem Dokumentationsvolumen von 12.000 Seiten pro Jahr können somit 3000 Stunden Arbeitszeit eingespart werden. Die Folgeeffekte einer guten Änderbarkeit der Dokumente und Stärkung der Corporate Identity sind dabei noch nicht quantifiziert.

Impressum

Herausgeber Tanner Dokuments KG
Bregenzer Str. 11-13
W-8990 Lindau (B)
Tel. 08382 / 2 50 81
Telefax 08382 / 2 50 24



Tanner
Dokuments
macht Technik
verständlich

Redaktion Harald Litz
Jürgen Gress
Gestaltung Cäcilia Röther
Satz Claudia Knecht
Druck Druckerei Holzer

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt Tanner Dokuments KG keine Haftung. ABZ erscheint monatlich und wird kostenlos an Interessenten verteilt. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.